

Neue Maschinen von Schelling & Stäubli in Horgen.

I.

Einfache und Universal-Boden-Schaftmaschine

mit zwangsläufiger Cylinderbewegung und Gros-de-tour-Vorrichtung.

Wie aus umstehender Zeichnung ersichtlich ist, wurde diese Maschine im Grundprinzip beinahe vollständig den andern Schaftmaschinen von Schelling & Stäubli gleich gebaut, welche wir schon mehrmals in unserm Blatte beschrieben hatten, die auf dem Stuhle angebracht werden und ebenfalls zwangsläufige Cylinderbewegung haben. Um jedoch die Verwendung der Schaftmaschine neben dem Stuhl und auf dem Boden zu ermöglichen, wurde den Seitenschilden und der Schwingenanordnung eine andere Form gegeben.

Diese Anordnung hat einerseits den Vortheil, dass alle Theile der Maschine leicht zugänglich sind, anderseits der Stuhl durch die Maschine nicht belastet wird und leicht für Jacquard-Gewebe eingerichtet werden kann und umgekehrt wieder für Schaft-Gewebe. Hat dies zu geschehen, so wird das Chor einfache hinaufgebunden und für die Schaftmaschine kommen dann Winkelhilfsschwingen zur Verwendung, welche am Stuhlschild oder an der Stuhltraverse befestigt werden. Die Zugschnüre der Schäfte können bei dieser Anordnung horizontal über die Schnürrollen geführt werden, was besonders vortheilhaft ist, wenn sich die Jacquardmaschine nur in kurzer Distanz über dem Stuhl befindet. Ist genügend Platz vorhanden, so kann der Zug der Schäfte mittelst der üblichen Schwingen an einer über dem Stuhl angebrachten Schwingenstütze erfolgen.

Die Arbeitsweise dieser neuen Maschine ist aus umstehender Zeichnung (Querschnitt) leicht ersichtlich. Der Antrieb derselben erfolgt von der untern Stuhlwelle (Excenterwelle) aus. Die Maschine kann ebenfalls mit Vorrichtung für Hoch- und Tieffach, sowie mit der Gros-de-tour-Vorrichtung versehen werden.

Eine weitere praktische Verbesserung der Maschine besteht in einer automatischen Einstellung des Cylinders. Wird dieser von Hand unrichtig eingestellt, so regulirt sich die Cylinderschaltung bei der Inbetriebsetzung des Stuhles von selbst, wodurch Trettenfehler, die sonst leicht vorkommen können, vermieden werden.

Die Preise der Maschine sind franko Horgen (Netto comptant), Verpackung Fr. 6.—. Einfache bzw. Hoch- 32 Flügel 28 Flügel 24 Flügel 20 Flügel 16 Flügel fach 175 165 155 145 135 Hoch- und Tieffach- „ 210 200 190 180 170 Maschinen „ „ „ „ „

Extra Gros-de-Tour-

Vorrichtung	Fr. 25	25	25	24	23
Gegengewicht f. Holzschwingen	Fr.	—	60	per Stück	
Support für Winkelschwingen	„	4.50	(für Rüti-Stuhl)		
Winkelschwinge (mit Federn und Schraube	Fr.	1.20			
1 Federsupport mit Traverse 10/12 mm Theilung	„	5.—			
Preis der Boden-Ratiere mit Klinkenschaltung je Fr. 15					
weniger.					

Fortsetzung folgt.

Ueber die Entwicklung der Gewebe-Ornamentik.

Von Fr. Kaeser.

II. Das Morgenland.

(Schluss.)

Eine eigenartige Stellung unter morgenländischer Kunst nimmt Kunstgewerbe und Ornamentik der Chinesen und Japaner ein.

Die Chinesen sind eines der ältesten Kulturvölker; trotz des hohen Alters ihrer Civilisation und trotz der



Fig. 16.

Chinesisches Gewebe mit dem Motiv des Drachen.
(Aus L'ornement polychrome).

seit Jahrhunderten erreichten Vollkommenheit ihrer Techniken, haben sie in der Kunst nur geringe Fortschritte gemacht, die, wie sie nun einmal ist, weder vor- noch rückwärts schreitet. Die kunstgewerblichen Erzeugnisse Chinas umfassen Porzellan, Metallarbeiten, Emaillirungen, Holz- und Elfenbeinschnitzereien, Filigran- und Lackarbeiten, die technisch vorzüglich ausgeführt sind. Die Formen- und Verzierungen dieser Gegenstände zeigen dagegen eine grosse Willkür und Phantastik; in ihrer Art sind sie ein getreues Abbild

der Natur dieses eigenthümlichen Volkes — sie muten uns seltsam und fremdartig an.

China ist das Mutterland der Seide, welche hier schon im dritten Jahrtausend vor unserer Zeitrechnung bekannt gewesen sein soll. Die Oramente der chinesischen Gewebe zeigen geometrische Motive, wie Mäander, Rosetten und zahlreiche Linienverschlingungen, pflanzliche Motive wie Lotosblumen und Pfingstrosen;

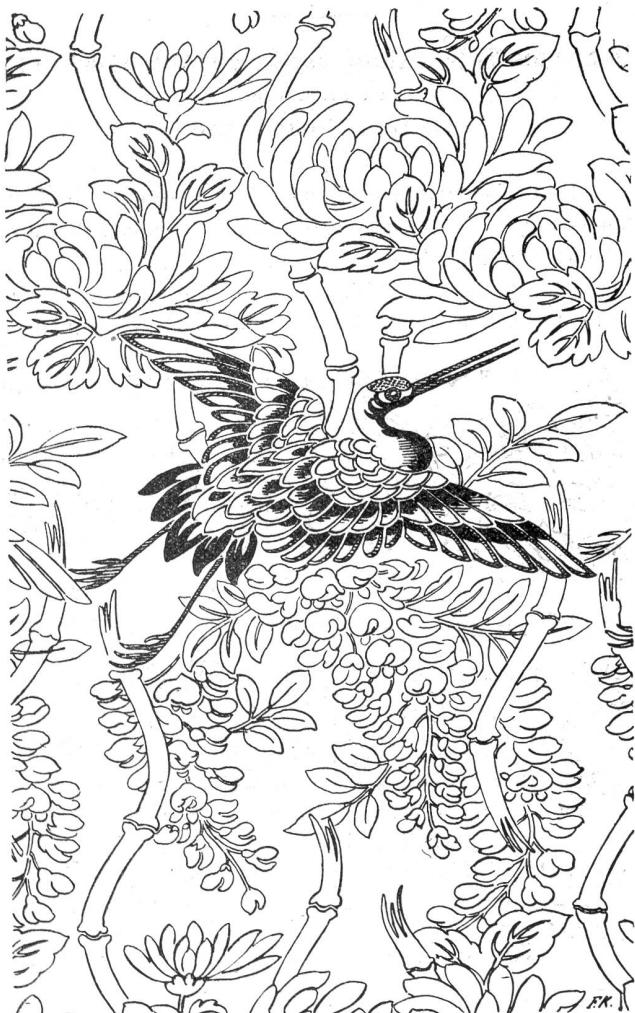


Fig. 17.

Japanisches Gewebe, theilweise auch mit Goldpapier durchschossen. (Nach dem Original in der Zürcherischen Seidenwebschule $\frac{1}{2}$ verkleinert.)

dazu kommen alle nur denkbaren Motive aus der Natur, wie Wolken, Wasserwogen, Felsen, Muscheln, Vasen etc. Die Thierwelt ist vertreten durch das Khilin, ein Pferd mit Hirschleib, Ochsenenschweif und einem Horn auf der Stirne; sehr häufig kommt der Drache vor, das Sinnbild höchster Weisheit und Wappenthier des Kaisers und der Mandarinen. Der Vogel Phönix mit pfauenartigem Schweif und bewarztem Kopf ist

das Wappenthier der Kaiserin und zugleich das Symbol eines langen und glücklichen Lebens. Ferner ist der chinesische Löwe oder Hund Fo zu erwähnen. Diese Motive, bunt durcheinander gemischt, bilden die Mustierung der mit grosser Geschicklichkeit auf ziemlich primitiven Webstühlen hergestellten chinesischen Gewebe. Die in der Anordnung und Verteilung der Formen oft fehlerhaft ausgeführten Compositionen werden ausgeglichen durch einen natürlichen Instinkt für gute Farbenzusammenstellungen.

Da die Japaner ihre Kultur über Korea von den Chinesen erhalten haben, so weisen die kunstgewerblichen Erzeugnisse dieser beiden Völker die gleiche Charakteristik auf. Die Formen der Japaner sind aber viel feiner und graziöser ausgeführt; sie zeigen mehr Phantasie und lassen überdies die gemeinsame Freude an dem Kleinleben der Natur und einen liebenswürdigen, anspruchslosen Humor erkennen.

Kompositionen von schön gegliederten Zweigen mit zarten Frühlingsblumen, mit Pfingstrosen, in fein schattirten Farbenton oder langem Schilfrohr mit spitzen Blättern werden durch schillernde Schmetterlinge und buntgefiederte Vögel in der Luft und im Wasser belebt. Besonders in den farbenprächtigen Stickereien zeigen die Japaner eine vollendete Technik und grossartige Naturwahrheit, während sie in der Weberei den Europäern nachstehen. Die japanischen Gewebe mit ihren eigenthümlichen Zeichnungen zeigen oft Goldpapier als Schuss eingetragen.

Der Einfluss japanischer Kunst macht sich auch in den Bestrebungen neuerer europäischer Kunst bemerkbar, während umgekehrt die Japaner von den Europäern zu lernen suchen.

Die in ihrer Eigenart bis heute ziemlich unverändert erhaltenen morgenländischen Stile beeinflussten die oströmische und nachherige abendländische Kunst, wie sich aus den Betrachtungen der betreffenden Stilepochen und deren Gewebeornamentik ergibt.

(Fortsetzung folgt.)

Ueber die gegenwärtige Situation und die Seidenstoffmode für den Herbst 1900.

Die Frühjahrs- und Sommersaison ist nun so viel wie beendigt und hat die schlimme Witterung vor den Osterfeiertagen den günstigen Verlauf derselben stark beeinträchtigt. Auch andere früher geäusserte Hoffnungen haben sich nicht verwirklicht; so hat z. B. die Pariser Weltausstellung bis anhin den Impuls zu vermehrter Thätigkeit in der Fabrik nicht gegeben. Die grossen Pariser Detailmagazine beklagen sich zwar